



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ dem Redner Eudoxio.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Die 118.
Epistel.
Ein wahrer
M. nich wieder
in Creuz vnd
Ansechtung
erst recht pro-
biert/vnd mit
Gott dem höch-
sten Sat ver-
einiget.

Du thust wol / das du in deiner Betrachtung philosophierest / vnd in er-
duldd / in Creuz vnd Widerwärtigkeit vorträgtst. Vnd wie du bey Gesund-
heit deinen Leib zu allem guten gebrauchet hast / also thust du den Augen der Menschen
Kranckheit vnuerweisslich halten / vnd nicht vergebens müßig seyn / dann du bey
der Phylosophy fleißig ob / vnd was Diogenes / da er am Fieber grossen Schmer-
zen erduldet / gesagt hat / eben dasselbig thust du den Augen der Menschen
fürhalten / nemlich / den Kampff des Leibs vnd der Seelen. Dis wolte in allem
meinem Philagrio wol gezimien / das er sich in Creuz vnd Leyden ganz marteret
vnd standhafte erzeiget / vnd das Not verachtet / gleichfahls auch den Leib
gebürliche Schmerzen tragen ließe / (welcher einweder sezt / oder bald vomecht
durch das Gesaz der Natur / muß aufgelöst vnd zertrennet werden: Dann er
durch Kranckheit / oder sonst langwiriger Zeit halber zugrund) das er auch
ner ein hohe Seel hätte / vnd seine Gedanken auff vnd in Gott allein richter /
neben dessen wol erinneret wäre / das es sich weder reymen noch schicken wil /
halb der Gefährlichkeit zu philosophieren / in Trübsal vnd Widerwärtigkeit
der Philosophy Verlaub zugeben / vnd dieselbige Profession gar zuuerlassen.
Du hast inn deinem Gemüt alles ordenlich durchlauffen / nit allein was vns
dern auch was frembd ist / vnd bist in beyderley Sachen wol geübt / thust auch
der Leut vnderweisen / vnd auß allen Dingen / dir selbst ein Arzney für die mög-
liche Ansechtungen zubereyten.

Auff das aber auch ich / woferr es dir anderst gefällig / ein wenig mit dir phi-
sophire / so kan ich den Fleiß Aristorelis / in geringen / vnd sein grosse Mühselig-
keit in wichtigen Sachen / gar nicht loben: Dann als er vns die Glückseligkeit be-
bet / ist er erlicher massen recht daran / benozab in dem / da er sagt / sie sey ein
oder Wirkung der Seelen nach der Tugend / auch sezt er wol hinzu / inn dem
kommen Leben oder Alter / darumb das vnser Natur schwach / gebrechlich /
der schnellen Enderung immerdar vnderworfen ist. Das legt Püncklein aber
er daran hengt / klinge vbel / vnd ist von einem großmächtigen Gemüt
zuhören / nemlich / das er auch die Glückseligkeit in die zeitliche vnd zergänglich-
Güter stelle / als ob ein armer / Francker / mühseliger / vnedler / oder inn das
vertagter Mann / der Glückseligkeit nicht könne theylhaftig seyn. Demnach
rhüme ich vil mehr die Stoicos / von wegen ihres ehlichen vnd standthafften
müts / die da sprechen / das der wahren Glückseligkeit / durch außserliche
Verhinderung mög zugefüget werden / sondern ein jeder Mensch mit Tugend
gabt / sey selig / ob er schon in dem fewrigen Ochsen des Tyrannen Phalaris
biinnen müste. Derowegen ist sich ab denen zuerwundern / die vmb der Tugend
vnd Gerechtigkeit willen bey vns grosse Gefahr erstanden / vnd die Peyn
lich erduldet haben.

Ich verwunder mich auch ab den Außländischen / die mit den Vnsern
uergleichen seynd / als ab dem Anayagora / Epicteto vnd Socrate / das ich
andern geschweyge. Auß welchen der erst / als ihm auß Befelch des Tyrannen
ne Hand inn einem Adler zerknüschet worden / den Peynigern besahle /
die Hüften oder den Rasten des Anayagore / wol zerstoßen vnd purgieren
Was hat er hierdurch wollen zuerkennen geben? Nemlich / das allein das
Fleisch des Philosophi / vnd nicht sein Seel zerknüschet oder vertilget wurde
che zwey bey vns der außser vnd inner Mensch heysen. Der ander / Epicteto
ihme das Schinbein gestreckt vnd gekrümmer war / thät nichts desto weniger
in einem frembden Leib philosophieren / vnd ehe er des Schmerzens empfan-
war gedachtes Schinbein allbereyt zerbrochen. Socrates der drit / von den
mensern zum Tod verurtheilt / vnd wie dir wol bewust / in einen Becken
thät auß seinem Leib / als auß einem andern Becken / mit seinen Lebsjüngern

Arist. in Eth.
lib. 1. cap. 7.
Die wahre
Glückseligkeit
steht nicht in
außerlicher
Wohlfahrt /
sondern in der
Tugend / vnd
in einem gotts-
seligen Leben.
Phalaris / ein
Tyran in Sic-
ilia / der von
den seinigen in
einem fewri-
gen Ochsen /
darinnen er zu-
vor schon vil
geduldet / ist
verbrannt
worden.
Vide Ouid. in
Ibin. Item 1.
Teist. Eleg. 11.
Et Cic. lib. 2.
Offic.
Exempel der
Großmütig-
keit im den
hebräischen
Philosophis /
als Anayago-
ra / Epicteto /
vnd Socrate.

Basil

Open

spatieren / vnnnd als er hatt mögen ledig werden / hat er selbst nicht gewölt / da man ihm aber Giffte zutrincken gab / thät er dasselbig mit grosser Begierd annehmen / vnd sich ab dem Tode gar nicht entsetzen / sonder / als ob ihm ein Trunck von einem guten Freund gebracht würde / den Becher mit Freuden aufstrincken. Neben dise Männer / wolt ich auch vnsern Job gestelle haben / wo ich nit wüßte / dich eben mit seinem Creutz beladen seyn / ich bin auch dessen bereidt / das Gott mit dir ist / vnd du bey im ewigklich bleiben wirst. O du heiliger vnd geliebter Mann / mich bedunckt du thüest dir dise Ding selber wol einbilden / vnnnd deiner Kranckheit helfen / also das es besser vmb dich werde / damit du vns / deine Freund vnd Liebhaber auch erz frewest / seyremal du weder durch die Kranckheit geschwächt / noch (wie der heilige Prophet David sagt) durch Frid vnd Wolsahrt der Sünder / so sie auff Erden haben / geärgert / sondern vil mehr gereinigt / so mir anderst also von dir zureden gebürt / vnnnd durch die Schwachheit zu der Tugend je länger je weyter geführt wirst.

Theologus / dem Redner Eudorio.

WIr beyd haben einerley Ursach vnd Hindernuß / das wir nicht bey einander seyn vnnnd wohnen mögen / Dann mit deinem Leib / das ich nichts anders rede / stehe es alter Gewonheit nach. Ich bin auch immerzu vbel auff / sonst hätte ich keines Wegs vnderlassen / so bald ich von meiner Râysß widerkehret / dich eylends zu besuchen / zu vmbfahen / vnd mich deines Raths / als eines weisen / frommen vnnnd gottseligen Manns / auch meines allerbesten Friends / zu gebrauchen. Aber / diser Zeit ist vns anders nichts vergonnet / dann das wir durch Brieff mit einander Gespräch halten / welches du bis anhero gethan / vnd recht daran gehandelt hast / auch wollen wir ein solches nicht vnderlassen : Dann die Ding / davon du vns zuschreibest / seynd bey vns nicht Kleinfügig noch geringschertzig / Demnach wir sie nicht hinlässiger oder schläfferiger Weisß / sondern mit allem Fleiß vnd Ernst betracht schlagen vnd ergründet haben. Wir seynd gar matt worden / wider die Feindschafft vnd Bitterkeit der heiligen Bischöff zu streyten / welche die allgemeyne Einträchtigkeit zerrennen / vnnnd durch ihr eigen Gezänck / das je länger je hefftiger bey ihnen angeht / den Glauben verstören vnd nidertrucken. Derowegen seynd wir Vorhabens / vnser Schifflein an das Land zuführen / vnd eingezogen bey vns selber zuleben / (wie man von dem Fisch Nautilo list / welcher / so bald er ein Unge witter schmecket / auch dergleichen thut) vnd andere von fern / in dem vngeßtümmen Meer vmbschwimmend / zu beschawen / vns aber inn die künfftig Welt ernstlich zurichten. Ist es aber gefährlich / wie du schreibst / die Kirchen zunerlassen / so frag ich Welche / Verstehest du die Unser / so halt ichs auch also : Vnd ihr redet rechte daruon. Woser / sie aber vns nit zugehörig noch befohlen ist / so seyndt wir entschuldigt / Die weil wir sie aber ein Zeitlang verwalter haben / so seynd wir noch verbunden. Jedoch sollen auch andere darzu gehalten werden / welche vber die außländische Kirchen gesetzt seyn. Vileicht ist es nutz / vil Müß vnnnd Arbeyt haben / auch derselbigen enthebt seyn / nicht so gar vnrecht. Derowegen hast du dich vnserthalben in diesem Jahl nichts zu befahren / Sorg vil mehr / das wir nit etwan sonst verlegt werden.

Die 119. Epistel.

Wie die Einnigkeit der Kirche / durch etliche Bischöff seyn zerrennt vnd aufgelöst worden.

Theologus / vorgeschribnem Eudorio.

Ich bin vnser Freundschafft vnnnd Beywohnung / die wir newlich bey sammen Inn Mataza meiner Statt gehabt / (dann was dein ist / halt ich / das es auch mir zugehörig sey) darnach auch der Philosophy / darinnen du dich geübet hast / vber welche mein Gemüt noch heutigs Tags entsetzet ist / noch wol ingedenck. Ich thäre dir den 72. Psalmen auflegen / dann du begertest solches an mich / vnnnd ich konte dir nit abschlagen. Inn demselbigen Psalmen beklagt sich der Prophet David deren Menschen halber / die sich allhie ihres zeitlichen Guts vppigklich mißbrauchen / darnach thut er bey ihm selber das künfftig Urtheyl / vnd die Widergeltung / nach dem ein jeder gehandelt / er wegen vnd zu Herzen führen / dardurch sein

Die 120. Epistel.

Inhalt des 72. Psalmen.

Gg 4 Betrüb